

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **256 (1977)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

En Halbschlaue

En Puur het sin halbschlaue Chnecht in Stall usigschickt zom de Fäälisau z luege. Wädli chont er wider i d Stobe ini ond prichtet, d Sau sei grad am Fääle (Geburt), aber si fressi d Fääli vorzue. De Puur het gflueched ond gsäät, werom ers ere nüd eweg gnoh hei?» De Chnecht meent: «He, si bringts jo handomm wider!»

s'föft ond s'sechst

Zwee Koleege hend em Pfarrer e Bredig abglose. Di zeh Gebot sönd a de Reihe gsee. Zmool het en vo Beide luut glached. Dosse heten de ander noch em Grond gfroged. Do meent dese: «Wäscht, woner bim föfte Gebot gsee ischt, choots mer in Sii, i hei mis Regetach nomme ond bim sechste ha mi möge erinnere, wonis ha!»

O, die Fröndwörter

E «gschiids» Mannli, wo all geen mit Fröndwöoter ommsi gwoffe het, häbt sim Nochpuur en chlinne Votrag über Gflögelzocht. De Hennesenn het gsäät, e hei grossi Erfahrig i de «Legalität» ond i de «Brutalität».

Vor Gricht

Enn wo gstole kha het, ischt vor Gricht choo. Sin Avikat het gschwätzt ond gschwätzt, ond schliesslig ischt er freigsproche woode. Bim Usigoo het de Klient sim Försrpech of d Achsle kloked ond gsäät: «De Chöschting soll mi nüd reue, wäscht, i het bald sölb globt, i hei nüd gstohle!»

Grob gsäät ond fiin gmeent

«Du Hambisch» meent de Seepjok, «hütegestags holt de Töfl gad niemed mee.» De Hambisch säät: «Seb choont de waul!» Do säät de Seepjok: «Bi deer spülts sowiso ke Rolle. Du laufscht em gradewegs i d Finger!»

Die choge Fröndwörter

Of de Hochzigreis, wo das neupache Pärli onder-noh het, sönd die zwää im feine Appartement abgstege. De Brütigam het de Bruut ebe wele nebis büüte. Vor em Nachtesse het er drom sinere Liebschte gfrooge: «Wetischt s Menü oder lieber à la carte?» Do meent d Bruut: «Me nend gad Beides ond viil Soosse duezue.»

Eener Meenig

Em Jokegnaazi ischt s Wiib gstoobe. De Pfarrer ischt choo ond het de guet Maa wele trööschte. «Hetocht en Narre» het dee gmeent «bruucht ke frommi Woot. S Wiib ond ii hend im gaaze Lebe gad eemol s gliich wele: Wonis d Schüüre ab-brennt sönd, heed beidi z gliicher Zit zo Töör us wele!»

Im Gschichtsonterricht

De Schuelinspekter het ame Buebli gfrooged, wer as de Wilhölme Töll gsee sei. Deseb het zeescht gsäät: «E Schiff uf em Vierwaldstättersee!» De Schuelinspekter meent: Jo scho, aber was het denn de Töll tue?» De Bueb prichtet denn: «Das ischt dee gsee, wo ane 1291 im dütsch-französische Chrieg em Napolioo de Chopf ab em Epfelbomm gschosse het!» De Inspekter het gstampfed: «Steene noemol, hescht denn nie Gschicht kha?» De Bueb säät: «I nüd, aber mini Schwöschter het Gschichte mitme Offizier!»

Nüd schlecht

De Vater chiibed mit em Seppli ond säät i de Täubi zonem: «Bischt en rechte Luuszapfe, set du of de Wölt bischt, hescht me no nie Freud gmacht.» Do meent de Seppli treuheetzig: «Aber gölt Vater, deför vorher.»

Exgüsi

Ame Mektig het en Frönte ame Puur zueglueged, wie'ner en Schöblig mit de baare Hend ggesse het. Er het si draa ene uufgret ond het gsäät: «Zom Esse nneet en aastendige Mensch Messer ond Gable!» De Puur aber meent: «Gölt ase, ond mit was häbids denn de Schöblig?»

Oha ...

«Bedenkligi Zite hemmer, ee Bank omm di ander vechrchet, aber as öseri Kantonbank au efange e dereweg stoht, het i gliich nüd globt», säät de Rohrers Hampedischt zom Gehrers Heinrich. De ischt gaanz estuunt gsee ond het gsäät: «Jä weromm, wet doch nüd eppe böes stoh?» «Ebe stohts böes. Si zahlid nomme. — Grad bini am Schaalter gsee!» säät de Rohrer. «Da ischt doch gar nüd möglich, de gaanz Kantoo leisched jo Staatsgrantie» trompfed de Gehrer uuf. «Soso», meent de ander, denn gang gad du emool mit mim Bankbüechli go Göld hole!»

E gueti Lehr

En Mektigmaa (Mittwochmarktbesucher in Appenzell) ischt e chli spoot heechoo. Sii Wiib het gstaliet ond kifled ond z letscht gsäät: «I vestohs (verstehe) efach nüd, as me eso lang cha omme-hocke!» Do meent de Maa: «Guet! Öbe nebis wo me nüd vestoht sött me au nüd schwätze!»

Er wött wechslle

En Maa het schuulig geen glese. Norem Füüroobed ischt er all im Kanapee ghocked ond het ee Buech omm s ander glese. Emol meent siini Frau: «I wet i wäär e Buech, denn wär i wenigstens all i diiner Nööchi.» De het de Maa gmeent: «Denn wet i aber, as d en Kalender wärischt. Denn chönt i all Jahr wechslle.»